©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

DER O. Ö. ZENTRALKATALOG SEIT SEINER GRÜNDUNG UND IM JAHRE 1972.

Der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs ist eine Institution des Landes Oberösterreich, gegründet mit Beschluß der oö. Landesregierung vom 22. August 1949, in Aktion getreten ab 1950. Organisatorisch war er ursprünglich ein Aufgabengebiet der Abt. Kultur des Amtes der oö. Landesregierung, war dann von 1954 bis Ende des Jahres 1970 administrativ dem Oberösterreichischen Landesarchiv angegliedert und ist seit 1. Jänner 1971 eine Dienststelle des Amtes der oö. Landesregierung, angegliedert der Abt. Kultur. Die Leitung hatte bis 1966 Dr. Otto Wutzel inne, mit Wirkung vom 21. Juni 1966 wurde Dr. Dorothea Gerbert damit betraut.

Sinn und Zweck des ZK ist die katalogmäßige Erfassung der in den großen oberösterreichischen — vornehmlich Linzer — Bibliotheken vorhandenen Bücherbestände. Seine Zielsetzung war ursprünglich die, dem Heimatforscher einen Nachschlagebehelf zur Hand zu geben. Diese Orientierung hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, bedingt durch die Entwicklung, die die Stadt Linz genommen hat. Linz ist heute eine bedeutende Industriestadt, die Linzer Bibliotheken müssen sich naturgemäß diesem Trend anpassen, Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Soziologie bestimmen vielfach die Erwerbspolitik. So ist der ZK heute ein Spiegelbild dessen, was in diesen Bibliotheken aufliegt. Die Bibliotheken, die von Anfang an mitarbeiteten, waren die des OÖ. Landesmuseums, des OÖ. Landesarchivs, die Bundesstaatliche Studienbibliothek, die Stadtbibliothek und die Bibliothek des Statistischen Amtes der Stadt Linz. Hinzu kommt 1960 die Landeslehrerbücherei für Oberösterreich, ab 1965 arbeitet die Bibliothek der Handelskammer Oberösterreich mit, ab 1966 die Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und ab 1969 die Theologische Hochschule der Diözese Linz. Alle diese Bibliotheken melden dem Zentralkatalog ab dem Zeitpunkt des Beginns ihrer Mitarbeit ihre Neuerwerbungen. Da die Kepler-Hochschule eine Neugründung ist und die Bibliothek der Theologischen Hochschule neu aufgestellt wird, sind die beiden Hochschulen lückenlos erfaßt. Die Schwierigkeit für den ZK besteht darin, auch die Bestände der übrigen Bibliotheken komplett zu erfassen, und hier liegt auch eine der Hauptaufgaben des Personals. Die Stadtbibliothek und die Bibliothek des Statistischen Amtes wurden vom ZK bereits vollständig aufkatalogisiert, Studienbibliothek und Landesarchiv sind in Arbeit, was bei dem großen Umfang dieser Bibliotheken allerdings noch Jahre dauern wird. Neben dem Katalogisieren ist eine weitere zeit- und personalaufwendige Tätigkeit das Einlegen der Zettel in den Katalog. Der Zentralkatalog besteht zu ca. 20 % aus Mehrfachaufnahmen, deren Ko-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ordination viel Zeit durch Bibliographieren, Rückfragen und Umschreiben der Zettel erfordert. Aber auch die übrigen 80 % verlangen häufig Richtigstellungen. Um die Herkunft der im Katalog ausgewiesenen Werke kenntlich zu machen, wurde jede der am ZK beteiligten Bibliotheken mit einer Kennziffer versehen (z. B. OÖ. Landesmuseum mit „I"), die dann vor die jeweilige Signatur (Buchnummer) gesetzt wird. Im Falle, daß ein Werk mehrfach vorhanden ist, werden alle Signaturen inklusive der zugehörigen Kennziffern auf einem Zettel vereinigt.

Die mitarbeitenden Bibliotheken gehören verschiedensten Hoheitsträgern an: Bund, Land, Gemeinde, Diözese usw. Ihre Mitarbeit geschieht auf völlig freiwilliger Basis, hat aber bis jetzt bestens funktioniert. Gemeinsame Voraussetzung ist die öffentliche Benützbarkeit der Bestände sowie die Titelaufnahme nach den sogen. „preußischen Instruktionen". Zur besseren Koordinierung bzw. um über seine Tätigkeit zu berichten und etwaige allgemein interessierende Probleme zu erörtern, ladet der ZK von Zeit zu Zeit die Leiter der Bibliotheken zu einer Besprechung ein.

Der ZK war ursprünglich im Hause des Amtes der oö. Landesregierung in der Klosterstraße untergebracht, sehr beengt und vor allem auch zweckentfremdet, da fern von allen Interessenten. Aus diesem Grund hat man zuerst auch Zentralkataloge an den einzelnen Bibliotheken eingerichtet, was eine riesige Vervielfältigungsarbeit bedeutete, ohne daß dabei die Gewähr für ein Funktionieren dieser Kataloge gegeben war. Die Bibliotheken waren für das Einlegen der Zettel selbst verantwortlich, hatten aber häufig dazu nicht das geeignete Personal zur Verfügung. Allmählich ging man daran, diese Subkataloge abzubauen und mit der Übersiedlung des ZK in seine heutigen Räumlichkeiten im Gebäude der Bundesstaatlichen Studienbibliothek war auch seine allgemeine Zugänglichkeit gewährleistet und er wurde auf seine eigentliche Zweckbestimmung zurückgeführt, eine Büchernachweisstelle an einer zentralen Stelle zu sein. Nur an der Hochschule wurde ein Subkatalog belassen, für diese Maßnahme war in erster Linie ihre Stadtrand-Lage maßgebend. Der ZK ist für die Belieferung dieses Katalogs mit Zetteln verantwortlich, es ist gelungen, die Vervielfältigung so rationell wie möglich zu gestalten. Der Haupt-Zentralkatalog kommt natürlich in erster Linie der Studienbibliothek zugute, sowohl den Lesern wie auch dem Personal, vor allem für Fernleihezwecke. Der Modus bei der Benützung ist dermaßen, daß der ZK nur die Bibliotheken bzw. die Buchnummern vermittelt; um die Entlehnung muß sich der Leser dann bei der jeweiligen Bibliothek selbst kümmern. Fernleihescheine werden, sofern das gewünschte Werk in einer Bibliothek aufscheint, an diese Bibliothek zur weiteren Bearbeitung gesendet.

Der Zentralkatalog ist ein Autorenkatalog, einen Schlagwortkatalog zu erstellen, ist nicht seine Aufgabe. Als einen gewissen Ersatz für letzteren

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

könnte man das vom ZK herausgegebene „Zuwachsverzeichnis der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz" ansehen. Die Zuwachsverzeichnisse erscheinen seit 1950 jährlich und beinhalten die jeweils im letzten Kalenderjahr getätigten Neuerwerbungen der mitarbeitenden Bibliotheken. Nicht aufgenommen werden vorläufig allerdings die Zugänge der beiden Hochschulbibliotheken, die sich noch im Aufbau befinden und daher den Umfang sprengen würden. Das Verzeichnis ist nach Sachgebieten gegliedert, und zwar ähnlich dem Schema der „Österreichischen Bibliographie", mit geringen Abweichungen bzw. Ergänzungen. Ein alphabetisches Verfasserregister im Anhang soll das Auffinden eines Werkes erleichtern. Das Zuwachsverzeichnis ist der sichtbarste Ausweis der Tätigkeit des ZK. Es besitzt immer Aktualität und dient als rasche Informationsquelle. Seine Finanzierung erfolgt größtenteils aus Landesmitteln, aber auch durch Subventionen von Bund, Gemeinde und Handelskammer. Dank dieser Förderung kann das Zuwachsverzeichnis kostenlos abgegeben werden: teils nach einem Verteilerschlüssel, das Hauptkontingent aber über die Bibliotheken bzw. die Dienststelle „Zentralkatalog" an den interessierten Leser. Seit 1961 wurde die Auflage zu Lasten der Landeslehrerbücherei erhöht, um sämtliche Pflichtschulen beliefern zu können.

Die um die Jahreswende 1971/72 durchgeführte Übersiedlung in seine neuen Räume am Schillerplatz bildet eine Zäsur in der Geschichte des ZK. Im Jahr 1972 konnte der Betrieb schon unter den neuen Auspizien abgewickelt werden. Dem trug auch eine Rundfunksendung Rechnung (ORF-Regionalprogramm, am 29. Jänner 1972), in der neben Frau Dr. Gerbert, die Ziele und Richtlinien des ZK darlegte, die Herren Direktor Dr. Rehberger (Hochschule Linz), Direktor Dr. Wilflingseder (Studienbibliothek Linz), Dr. Altmüller (Stadtbibliothek Linz), Dr. Pisecky (Handelskammer OÖ.) und Prof. Bachl (Diözese Linz) die Stellung ihrer Bibliotheken zum ZK beleuchteten. Am 13. April 1972 fand in dem dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Buffet der Handelskammer eine Besprechung statt, zu der neben den Bibliotheksleitern auch die unmittelbar mit den Agenden der Bibliotheken bzw. des Leihverkehrs betrauten Beamten gebeten waren. Es waren folgende Damen und Herren anwesend: OÖ. Landesmuseum: ORat Dr. Marks, Sekr. Ploch; OÖ. Landesarchiv: HR Dr. Sturmberger, Fr. Pertlwieser; Studienbibliothek: Direktor Dr. Wilflingseder, AR Pölzleitner; Kulturverwaltung und Stadtbibliothek: OSRat Dr. Kreczi, OMR Dr. Maar, Hr. Erler; Statistisches Amt: Fr. Seelig; Landeslehrerbücherei: Schulrat Dr. Jankowsky; Handelskammer: Dr. Pisecky, Hr. Templ; Hochschule: Direktor Dr. Rehberger; Theolog. Hochschule: Abs. theol. Innertsberger; Zentralkatalog: ORat Dr. Gerbert, Bibl. Rev. Jenny u. Frl. Kern (die beiden Letztgenannten als Schriftführerinnen). Die behandelten Themen waren ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung des ZK seit seiner

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Gründung, die Beleuchtung der gegenwärtigen Situation (Überreichung von Zahlenmaterial und Bericht über den Stand der „Rückkatalogisierung" in Landesarchiv und Studienbibliothek) und der Pläne für die nächste Zukunft (Popularisierung des ZK, Fragen des Leihverkehrs und des Zuwachsverzeichnisses). Im Anschluß an die Sitzung war den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, den Zentralkatalog an seinem neuen Aufstellungsort zu besichtigen.

Dr. Gerbert und Jenny nahmen am 12. Österreichischen Bibliothekartag, der von 6. bis 9. September 1972 in Eisenstadt stattfand, teil. Die Tagung stand unter dem Motto „Die Funktion der Bibliotheken in Wissenschaft und Forschung". Dr. Gerbert referierte in der Kommissionssitzung über „Leihverkehr und Zentralkataloge" über den oö. ZK. Einen Tagesordnungspunkt dieser Sitzung bildete die über Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung von Vertretern der Österreichischen Nationalbibliothek geäußerte Anregung einer Mitarbeit des oö. ZK an der Büchernachweisstelle der Nationalbibliothek. Sie wurde von Dr. Gerbert und in der Folge auch von den Kommissionsteilnehmern als nicht zielführend abgelehnt.

Im Jahr 1972 konnte der ZK seinen 6. und 7. Katalogschrank aufstellen (zu je 30 Laden). Die Umräumungsarbeiten nahmen zirka eine Woche in Anspruch. Mit Jahresende umfaßte der Katalog zirka 222.000 Katalogzettel, der Neuzugang betrug zirka 22.000 Zettel (von denen allerdings 20 Prozent durch Zusammenschreiben wieder wegfielen). Es wurden 311 Besucher gezählt und 93 telephonische Anfragen registriert. Die Anzahl der erledigten Fernleihescheine wird nicht statistisch erfaßt. Der Parteienverkehr ist wie folgt festgelegt worden: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 14—18 Uhr.

Das im Jahr 1972 erschienene Zuwachsverzeichnis 1971 war 273 Seiten stark (zum Vergleich: das 1. Heft 1950/51 = 2 Jahrgänge betrug nur 94 Seiten). Die Auflage betrug 600 Stück, dazu kamen noch 960 Stück auf Konto der Landeslehrerbücherei.

Das Mietverhältnis zwischen der Republik Österreich (BM für Bauten und Technik) und dem Land Oberösterreich begann am 1. Jänner 1972. Durch diesen Mietvertrag konnte der ZK in dem Bundesamtsgebäude Linz, Schillerplatz 2, vier Räume beziehen. Es versahen 1972 fünf Landesbedienstete an der Dienststelle Zentralkatalog ihren Dienst. Der Stellenplan umfaßte 1 Dienstposten der Dienstklasse A (ORat Dr. Dorothea Gerbert), 1 Dienstposten a (konnte 1972 noch nicht besetzt werden), 1 B (Bibl.-Rev. Gudrun Jenny), 2 b (VB Maria Teuschl und VB Reinhard Hatzmann) und 1 Dienstposten d (VB Elfriede Schober). VB Hatzmann war am 24. März 1972 in den Landesdienst eingetreten und dem Zentralkatalog zur Dienstleistung zugeteilt worden. Vom 1. Juni bis 3. Dezember 1972 war er beur-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

laubt, um seinen ordentlichen Präsenzdienst beim Bundesheer abzuleisten. VB Schober trat ab 22. April 1972 einen Schwangerschaftsurlaub, ab 8. Juni 1972 einen einjährigen Karenzurlaub an. Während dieser Zeit stellt die Kanzleidirektion Aushilfskräfte zur Verfügung, und zwar vom 27. März bis 30. September 1972 VB Roswitha Kern und ab 2. Oktober 1972 VB Ulrike Watzinger.

Dr. Dorothea Gerbert

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Der Aufstieg der letzten Jahre erfuhr auch 1972 keine Unterbrechung, es konnten vielmehr im Berichtsjahr zahlreiche Aktiva gebucht werden. Unvermindert hält das Interesse für Trachten an, besonders Festtrachten werden mehr und mehr beliebt. Hochzeiten in oberösterreichischer Brauttracht sind schon fast alltäglich geworden. Die Anfertigung von Goldhauben erlebt gegenwärtig eine Renaissance. Von der Trachtenabteilung wurden 1972 10 Trachtenschauen abgehalten und 13 Exkursionen von Poly-Lehrgängen und Landwirtschaftsschulen durchgeführt. Zu den regelmäßigen Besuchern zählt seit Jahren auch die Wiener Meisterschule der Damenkleidermacher. Frau Konsulent Helga Jungwirth veröffentlichte eine vielbeachtete Artikelserie über die erneuerten oberösterreichischen Frauentrachten in den OÖ. Nachrichten.

Das Schwergewicht der Wohnraumabteilung lag bei einem weiteren Ausbau der Schauräume bei größeren Ausstellungen, wie z. B. anläßlich der Wiener Frühjahrsmesse 1972, der Welser Landwirtschaftsmesse August bis September 1972 und einer Sonderveranstaltung des Bauzentrums in Linz von Mitte November bis Mitte Dezember 1972. Die Wohnraumabteilung in der Bürgerstraße wurde von 28 Exkursionen besucht.

In Zusammenarbeit mit dem „Haus der Frau" haben drei Trachtennähkurse stattgefunden, die von Frau Hilde Kelp geleitet wurden. Im Herbst 1972 wurden vier Kreuzstichkurse unter der Leitung von Frau Reg.-Rat G. Pokorny abgehalten.

Anläßlich einer Jubiläumstrachtenschau zum 20jährigen Bestehen des OÖ. Heimatwerkes am 12. April 1972 im Kaufmännischen Vereinshaus überreichte LR Dr. L. Spannocchi an Frau Helga Jungwirth und Frau Grete Wimmersberger die Dekrete über die Ernennung zum „Konsulenten für Volksbildung und Heimatpflege der oö. Landesregierung".

Das OÖ. Heimatwerk, bei dem gegenwärtig die Federführung für das „Kuratorium Österr. Heimatwerk, Verband der Heimatwerke in den Österr. Bundesländern" liegt, trat beim 25jährigen Jubiläum des Salzburger Heimatwerkes am 5. März des Berichtsjahres besonders in Erscheinung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 118b

Autor(en)/Author(s): Gerbert Dorothea

Artikel/Article: Der Oberösterreichische Zentralkatalog seit seiner Gründung und im Jahre 1972. 153-157